

Erzgebirgischer Volksfreund

Nr. 163

Verlag: E. M. Götner, Aus. Sachsen
Druckerschrift: Volksfreund Ausgab.

Montag, den 15. Juli 1940

Genrat: Hauptgeschäftsstelle Max-Sammal-Str. 2541
Geschäftsstellen: Leipzig (Haupt-Post) 2540,
Schneeberg 210 und Chemnitz 2124

Jahrg. 93

Die bewaffnete Aufklärung über dem Kanal wird von der Luftwaffe fortgesetzt.

Drei Handelsschiffe versenkt, ein Zerstörer, ein Hilfskreuzer und vier weitere Handelsschiffe schwer beschädigt. — Luftangriffe auf kriegswichtige Anlagen in Südbengland.

Berlin, 15. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Kampffliegerverbände griffen im Zuge der bewaffneten Aufklärung über dem Kanal britische Geleitzüge an und versenkten drei Handelsschiffe mit insgesamt 17000 BRT. Ein Zerstörer, ein Hilfskreuzer und vier weitere Handelsschiffe wurden durch Bombentreffer schwer beschädigt und zum Teil in Brand gesetzt. Es kam wiederholt zu Luftkämpfen zwischen deutschen und britischen Jagdverbänden, in deren Verlauf vier britische Jäger vom Muster Hurricane und zwei eigene Flugzeuge abgeschossen wurden.

Im Laufe der Nacht zum 15. Juli griffen unsere Kampfflugzeuge Hafenanlagen, Flugplätze und Werke der Rüstungsindustrie in Südbengland an. Die Wirkung der Bombenangriffe war an allen Zielen durch Brände und starke Explosionen, vor allem in Faversham, weithin sichtbar.

Britische Flugzeuge warfen auch in der Nacht zum 15. Juli in Nord- und Westdeutschland wahllos Bomben ab. Der entstandene Sachschaden ist unbedeutend. Durch Flakartillerie wurden zwei britische Flugzeuge, durch Nachtjäger ein Flugzeug abgeschossen.

Deutsches Kriegsschiff versenkt 18 500 BRT. in überseeischen Gewässern

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern, am Sonntag, bekannt:

Eines unserer Kriegsschiffe meldet die Versenkung von 18 500 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes in überseeischen Gewässern.

Im Zuge der bewaffneten Aufklärung im Kanal griffen deutsche Kampffliegerverbände mehrere Geleitzüge an und beschädigten vier Handelsschiffe schwer durch Bombentreffer. Dabei kam es zu heißen Luftkämpfen, in deren Verlauf unsere Jäger gegen starke feindliche Uebermacht bei nur einem eigenen Verlust zehn britische Jagdflugzeuge abgeschossen haben. Beim Versuch, in Norddeutschland einzufallen, wurden zwei weitere britische Kampfflugzeuge im Luftkampf abgeschossen.

In der Nacht zum 14. 7. warfen feindliche Flieger wieder in Nord- und Westdeutschland Bomben ab, die nur geringen Sachschaden anrichteten, ohne militärische Ziele zu treffen. Es gelang dabei, drei feindliche Flugzeuge durch Flakartillerie abzuschießen.

Die Gesamtverluste des Feindes betragen gestern 15 Flugzeuge. Drei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Unsere Luftüberlegenheit.

Bei den Angriffen unserer Kampfflugzeuge auf britische Schiffsziele im Kanal (siehe DAB-Bericht vom Sonntag) kam es zu sehr schweren Luftkämpfen, die die deutsche Ueberlegenheit an Personal und Material klar zeigten. Im Hauptgefecht trafen 19 deutsche Jagdmaschinen vom „Typ D 109“ auf 45 Gegner vom Muster Hurricane. Von deutschen Gegnern gelang es, sechs Hurricane-Maschinen zu vernichten. In einem zweiten Gefecht stießen zehn deutsche Jäger auf 18 Spitfire, von denen zwei abgeschossen wurden, wobei ein deutsches Flugzeug verloren ging. In einem dritten Gefecht an anderer Stelle wurden zwei weitere Spitfire-Maschinen abgeschossen. Es handelte sich um Luftgefechte zwischen Konstruktionen, die beide für den gleichen Zweck gebaut worden sind. Das deutsche Baumuster hat aber gegenüber beiden vom Gegner verwendeten Typen seine Ueberlegenheit erneut bewiesen.

Weitere Verfolgung des britischen Flottenverbandes.

Der italienische Wehrmachtsbericht

vom Sonntag lautet:

Der englische Flottenverband, der die beschwerliche Rückfahrt auf Alexandria verlangsamte, wurde am 13. Juli noch einmal gefasst und angegriffen worden. Kreuzer- und Schlachtschiffe wurden hierbei zu wiederholten Malen von Bomben mittleren und schweren Kalibers getroffen, so daß zu den bereits früher verursachten Beschädigungen noch neue schwere Schäden hinzugekommen sind.

Während dieser Bombenangriffe sind vier feindliche Jagdflugzeuge, darunter drei zweimotorige, von unseren Bombern abgeschossen worden. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Bei einem Angriff unserer Jagdflugzeuge auf die Stützpunkte von Malta kam es zu einem Kampf mit feindlichen Jägern. Zwei feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt. Während der Nacht sind in aufeinanderfolgenden Wellen die Bombardierungen der militärischen Stützpunkte der Insel wiederholt worden, wobei schwere Brände verursacht wurden.

Eines unserer Torpedoboote hat ein englisches U-Boot versenkt. Eines unserer U-Boote ist nicht zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt.

In Nordafrika haben vom Feinde auf Flugzeugstützpunkte der Kyrenaika ausgeführte nächtliche Einflüge weder Opfer gefordert, noch Schaden verursacht. In Italienisch-Somaliland ist ein Einflug englischer Flugzeuge auf italienisch-Mojala von der Flak abgewiesen worden, die ein feindliches Flugzeug abgeschossen hat.

„Entscheidender Abschnitt im Kampf gegen England.“

Düsseldorf, 14. Juli. Die Meldung des Oberkommandos der Wehrmacht über die Versenkung von 4,8 Millionen Tonnen Handelsschiffsraum wird von der Presse in größter Aufmerksamkeit wiedergegeben. In Schiffsfahrtskreisen sieht man in dem verstärkten Seekrieg einen entscheidenden Abschnitt im Kampf gegen England. Die strategische Ueberlegenheit Deutschlands vom Nordkap bis Spanien sei deutlich bewiesen. Da die höchsten Wogenenerfolge des U-Boot-Krieges im Weltkriege weit übertroffen seien, werde bald der für England kritische Zeitpunkt da sein.

Wirkungen des Handelskrieges.

New York, 14. Juli. Die wachsenden Erfolge der deutschen Seekriegsführung spiegeln sich am hiesigen Versicherungsmarkt wider. Mit 10 v. H. vom Ladungswert notierten die Versicherungsgeber die bisher höchste Kriegsrisiko-Prämie für Verschiffungen nach den britischen Inseln. — Die „New York Post“ stellt fest, daß in den ersten zehn Monaten Krieg schon mehr englische Schiffe versenkt wurden, als 1917 während des verstärkten U-Boot-Einsatzes. Sie erinnert daran, daß damals England nur noch für drei Wochen Lebensmittel besaß. (Die trübe Prophezeiung ist kein Kunststück. Denn England führt 75 v. H. seines Gesamtbedarfes ein, während in Deutschland nur 17 v. H. des vollen Lebensmittelverbrauchs aus dem Ausland stammt. Wf.)

Auch die Madrider Zeitungen bringen Meldungen über die ständig wachsenden Einschränkungsmaßnahmen in Großbritannien. Sie betonen, daß die deutsche Blockade die Schlinge um John Bull's Kehle täglich enger zieht. Die Aus Hungerrung Europas verwankele sich in eine Aushungerrung Englands.

3400 verschleppte Deutsche aus Frankreich zurückgeführt.

Berlin, 15. Juli. Von den deutschen Zivilinternierten in Frankreich sind bisher 3400 Personen zurückgeführt. Etwa 1200 befinden sich noch in Frankreich und im unbesetzten Gebiet, teilweise auch in überseeischen Besitzungen Frankreichs. Ihre Aufenthaltsorte sind bereits mitgeteilt worden.

Die „Einheitspartei“ von Vichy.

Genf, 14. Juli. Bei dem Firmenwechsel der französischen Regierungsform zeigt sich immer mehr, daß ausgerechnet die Kammer, die vor vier Jahren im Zeichen der Volksfront gewählt wurde, sich heute möglichst autoritär zu geben versucht. Wie man in Vichy hört, sind die Politiker dabei, eine Einheitspartei zu gründen, die als einziges Ideal den „Dienst an der

Schiffsgebuld.

Der deutsche Oberfunkmeister, der am 16. Juni aus einem ziemlich zusammengeschossenen französischen Militärzug auf der Eisenbahnstation La Charité ihm wichtig erscheinende Schriftstücke herausrettete, konnte nicht ahnen, daß er an der Gestaltung eines Stückes Weltgeschichte teilhatte. Bisher stand, was die Kriegsausweitungspläne der Alliierten anlangte, in der Hauptsache Behauptung gegen Behauptung. Nun entpuppten sich die an der Boite aufgefundenen Dokumente des französischen Generalstabes als glänzende Rechtfertigungen der deutschen Behauptungen und als peinliche Widerlegung der Lügen der Alliierten. Da hilft kein Drehen und Deuteln, helfen keine Versuche der Angeprangerten, sich herauszuschwindeln: die Welt kann sich an Hand der Dokumente überzeugen, daß das, was in Berlin zu dem Kapitel der politischen Geschichte des Krieges amtlich erklärt worden ist, keinen Finger breit von der Wahrheit abweicht, während die Regierungen in London und Paris gelogen haben, daß sich die Balken bogen, und die Welt in der frechsten Weise betrogen haben. Die Dokumente Nr. 26 bis 29, die eben der Öffentlichkeit unterbreitet werden, stehen den vorausgegangenen an Wichtigkeit nicht nach. Sie zeigen, daß die Befegung Norwegens, was in London mit frecher Stirn bis heute bestritten wird, von den Alliierten längst ernstlich geplant war, bevor die Deutschen zu griffen, beweisen die offenbare Mittelschuld der Regierung Daladier und lassen die Engländer vor der Welt in dem Lichte erscheinen, in dem wir sie auf Grund der DAB-Berichte zu sehen Gelegenheit haben. Die stolzen Söhne Albions müssen sich von einem Mann wie Reynaud mahnen lassen: „Man muß große Gesichtspunkte haben, oder überhaupt nicht Krieg führen. Man muß schnell handeln oder man verliert den Krieg“. Und sie stehen es trotzdem vor, in der schmählichsten Weise die verbündeten Franzosen und Norweger in Stich zu lassen. Und dann: der Schrei nach einer einheitlichen Führung, der fast 10 Monate nach ihrer Kriegserklärung bei den Gegnern ertönt, zeugt er nicht von dem verbrecherischen Leichtsinne, mit dem die Regierungen der Alliierten das namenlose Unglück über ihre Völker gebracht haben? Man kann sich wirklich nur über die Schiffsgebuld der Franzosen und Engländer wundern, welche die Gesellschaft, von der sie — auch die Franzosen — heute noch regiert werden, noch nicht zum Teufel gejagt haben. E. B.

Nation“ habe und der autoritären Regierung eine autoritäre Volksvertretung zur Seite stellen soll. Der Zustrom erfolgt vor allem aus den Kreisen, die sich bislang als Hüter der Demokratie bezeichneten. — Wie der Rundfunk aus Vichy meldet, wurde die Feier des französischen Nationalfeiertages, des 14. Juli, mit einem Gottesdienst eingeleitet, an dem Marschall Pétain, die Mitglieder der Regierung, General Bégnaud und das diplomatische Korps teilnahmen. Hierauf legte Pétain vor dem Denkmal des Unbekannten Soldaten einen Kranz nieder.

Der französische Kreuzer „Emile Bertin“, der im Hafen von Galfaz lag, konnte trotz strenger englischer Ueberwachung auslaufen. Er ist im Port de France auf Martinique eingetroffen.

Das Ritterkreuz

erhielten der General der Flieger Ernst Udet und General d. Art. Friedrich Fromm.

Tokio, 14. Juli. „Tokio Nitschi Nitschi“ erklärt, die Zeit sei reif für einen Wechsel in der diplomatischen Politik Japans. Für alle diese Maßnahmen müsse sich Japan auf engte an das deutsch-italienisch-japanische Bündnis halten und seine alte Diplomatie aufgeben, die mehr zu Großbritannien und den Vereinigten Staaten neige. Die Zeitung fordert die Regierung auf, eine deutsch-italienisch-japanische Allianz zu schaffen.



Auf diese Torpedo-Schnellboote muß nun England verzichten.

Auf englische Rechnung waren in Amerika Torpedo-Schnellboote dieses Typs gebaut worden, deren Ablieferung ein amerikanischer Regierungsbeschluß verbot. (Associated-Press-W.)

gut-
m, Arzt
ich nach
Mutter
Kinder-
haben
Jahrl
kernig,
st, steht
erhalten
Klein-
la in Pak-
50 g -20.

Winter
aße 4.

Geleite
bewetzen.
Jede hat
eingelun-
guch von
Schön-
veracht-
Gesicht

Arndt

Rußbaum

armorplatte
sel

enbüfett
Stähle
verlaufen.
straße 4, I

Anzüge
III, rechts.

Nürnberg

Paul
Str. 48

Gerber

iläum

ner.

Aue

nde.

ugen
ngroß

durch
wohl
nlos

en u. Hornhaut
Pfg. in Apoth.
zu haben
ahnhoferstr. 27 a,
mon,
otheke,
og. E. Schmidt,
A. Büngr,
norn, Glüchauer.

Aus den Geheimakten des französischen Generalstabes

Weitere Dokumente.

Aus dem demnächst erscheinenden, vom Auswärtigen Amt herausgegebenen 6. Weißbuch veröffentlichen wir den Inhalt weiterer Dokumente.

Warum die Alliierten die norwegischen Häfen besetzen wollten.

Dokument Nummer 26 ist ein Telegramm Dalabiers an den französischen Botschafter in London vom 21. Februar 1940. Darin versucht der damalige Ministerpräsident, sich Churchill'schen Methoden anzupassen. Er empfiehlt die Besetzung norwegischer Häfen nach Muster des „Altmark“-Falles unter dem Motto der „Finnlandhilfe“.

In dem Telegramm heißt es u. a.: Die Zustimmung Schwedens sei eine Voraussetzung für jedes unmittelbare Einschreiten der Alliierten in Finnland. Falls die schwedische Regierung den elektrischen Strom, aus dem die Bahnlinie Narvik-Kami gespeist wird, sperre, genüge dies, um den Alliierten den Zugang zum schwedischen Staatsgebiet und damit auch den Zugang nach Finnland unmöglich zu machen. Die schwedische Regierung wollen offenbar Finnland militärisch nicht zu Hilfe kommen und den Zutritt zu seinem Gebiet für fremde Truppenteile nicht öffnen. Nur ein Umstand eröffne einige Aussicht, die Haltung der schwedischen Regierung zu ändern: Die Gewissheit, daß die Alliierten in der Lage sind, Schweden eine unmittelbare und wirksame Hilfe gegen die deutsche Gegenwehr zu leisten. Es dürfte sich nicht um einfache Versprechungen, ebensowenig um Versicherungen, selbst kurz befristete, handeln. Die Anwesenheit von einsatzbereiten Streitkräften an den schwedischen Grenzen wäre das einzige Mittel, die endgültige Entscheidung Schwedens in günstigem Sinne zu beeinflussen. Die Besetzung der wichtigsten norwegischen Häfen, die Landung der ersten Abteilungen der alliierten Streitkräfte in Norwegen würde Schweden das erste Gefühl der Sicherheit geben. Diese Operation müßte unabhängig von dem Hilferuf Finnlands ausgedacht und innerhalb kürzester Frist ausgeführt werden, und zwar in einer Inszenierung, für die uns der Fall „Altmark“ das Vorbild liefert. Weiter ist Dalabier der Ansicht, daß England die Interaktion der „Altmark“ und ihrer Besatzung fördern könne und daß im Falle der Weigerung Norwegens die britische Regierung sich sofort der Stützpunkte bemächtigen könne, deren sie zur Wahrung ihrer Interessen bedürfe. Diese Besetzung müßte als eine überraschende Operation durchgeführt werden, gegebenenfalls unter Mitwirkung der französischen Flotte. Diese Operation werde der Weltöffentlichkeit in umso höherem Maße berechtigt erscheinen, je rascher sie durchgeführt wird und je länger die Propaganda im Stande sein werde, die Erinnerung an die norwegische Mitäterschaft im Falle „Altmark“ zu erwecken. Möglichst starke, britische Truppenabteilungen, die nötigenfalls von französischen Abteilungen unterstützt würden, müßten sofort in den besetzten Häfen ausgeladen werden mit der Wirkung, daß Schweden im Zeitpunkt des finnischen Hilferufes auch durch die Anwesenheit französischer und polnischer Truppen der Rütten gestärkt werde.

Selbst wenn Schweden weiterhin den Durchmarsch verweigere, behielten die Alliierten den Vorteil, gegenüber Deutschland im Norden eine beherrschende Stellung gewonnen zu haben, den Seetransport des schwedischen Erzes aufhalten zu haben, die schwedischen Erzlagerrstätten in den Aktionsbereich der Luftwaffe gebracht zu haben, und einsatzbereit der künftigen Entwicklung der deutschen und russischen Anschläge auf Skandinavien zusehen zu können. „Unser Hauptziel darf nicht vergessen werden. Es besteht darin, Deutschland von seiner Erzversorgung abzuschneiden. Jedes alliierte Unternehmen in Skandinavien hat im Rahmen des allgemeinen Kriegsplanes der Alliierten nur dann eine Berechtigung, wenn es diesem Ziele zusteuert.“

Churchill will Narvik in englische Hand bringen.

Ein eigenartiges Rezept.

Das Dokument Nummer 27 enthält die Niederschrift über die 18. Sitzung vom 11. März 1940 des zur Prüfung des Skandinavienplanes eingesetzten Unterausschusses. Churchill hatte in der Sitzung des Kriegskabinetts vom 8. März seiner Beforgnis darüber Ausdruck gegeben, daß gegebenenfalls die norwegische Haltung die Hilfe für Finnland beeinträchtigen könne, insbesondere im Laufe der ersten Landungsoperationen in Narvik. Zu diesem Zweck hielt es der Erste Lord für angezeigt, zunächst vor Narvik kraftvoll aufzutreten. Es handele sich nicht darum, eine Landung gewaltsam vorzunehmen, sondern gewissenhaft darum, „die Macht zu zeigen, um ihre Anwendung zu vermeiden“. Der Ausschuss ist der Meinung, daß auch Bergen und Stavanger besetzt werden müßten. In Stavanger könnte der Flugplatz rasch von den Deutschen besetzt werden, wenn wir ihnen nicht zuvorkämen.

Der Streit der Alliierten um die Kriegsführung in Norwegen.

Im Dokument Nummer 28 wird das Protokoll über die Sitzung des französischen Kriegskomitees vom 26. April 1940 veröffentlicht. Darin wird zunächst erklärt, daß die Operationen der Alliierten in Norwegen am 28. März beschlossen worden seien. Jetzt wollten die Engländer ihre für den Angriff auf Drontheim vorgesehenen Truppen wieder einschiffen. General Gamelin legt dar, die Lage sei schwierig, bezeichnet aber den englischen Wiedereinschiffungsplan als bedauerlich und erklärt, nach London zu gehen, wohin er bereits den General Mittelhauser geschickt habe, um die Engländer zu überreden. Bei Hamfos hätten die Franzosen drei Jägerbataillone, zu denen noch eine englische Brigade zu drei Bataillonen hinzukomme, insgesamt 6000 Mann. Der Hafen sei von der deutschen Luftwaffe stark beschädigt, ein englisches Schiff mit Flakmaterial versenkt worden. Die deutschen Streitkräfte seien auf Handelschiffen transportiert worden, was dem Intelligence Service entgangen sei. Gamelin habe am 29. März den General Ironside gebeten, alles für eine rasche Besetzung der norwegischen Häfen bereit zu halten. Die Engländer hätten zur Zeit in Norwegen 15 000 Mann. Sie hätten eine Gesamtmenge von 100 000 vorgesehen, während die Franzosen über 40 000 entsenden wollten. Die

Briten könnten schon von der französischen Front, wo sie 10 Divisionen haben, zwei Divisionen herausziehen. Gegen diese Maßnahme wird von General Georges keine Einwendung erhoben.

In der Niederschrift ist weiter folgendes vermerkt: Wenn es sich darum handelt, nach Belgien einzurücken, um daselbst eine Schlacht sozusagen auf freiem Felde zu schlagen, so sind die französischen Truppen hierzu viel geeigneter als die britischen. Außerdem sind sie die einzigen, die, wenn nötig, zur Verteidigung der Alpenfront befähigt sind. Aus diesem Grunde müssen in Norwegen die Engländer die Hauptanforderung machen, umso mehr, als die Unternehmung wesentlich auf ihrer Marine und Luftwaffe beruht. Im besten Falle können wir gegenwärtig eine oder zwei leichte Divisionen dazu beisteuern. Schließlich können wir sie moralisch unterstützen, ihnen bei der Leitung helfen, ihnen „die Methode und den Schwung“ beibringen. Gamelin soll die Aufmerksamkeit in London eindringlich auf folgende Punkte lenken: Beschluß, das Norwegenunternehmen fortzusetzen, Notwendigkeit, die militärische Führung des Unternehmens zu organisieren, Vorbereitung des Angriffes auf Drontheim unter Mitwirkung der Seestreitkräfte und der Luftwaffe.

General Gamelin reist sofort nach London ab.

Das Kriegskomitee prüft anschließend die Frage etwaiger Operationen im Raume des Kaukasus und auf dem Balkan. Der Ministerpräsident erklärt, General Jauneau habe im Einverständnis mit General Weygand die Einrichtung von Flugzeugbasen in Rumänien und in Griechenland untersucht. Die vorbereitende Untersuchung habe einen Vorschlag von 10 Millionen für Rumänien und von 15 Millionen für Griechenland ergeben. Die Vorarbeiten würden von Offizieren in Zivil an Ort und Stelle fortgesetzt.

An dem gleichen Tage richtet Reynaud ein Telegramm an „seinen lieben Premierminister“ Chamberlain, in dem England gebeten wird, die im französischen Kriegskomitee zur Sprache gebrachten Punkte zu beachten. U. a. wird darauf aufmerksam gemacht, daß es dringend nötig sei, die gesamte Verantwortung und die Leitung der Operationen auf dem skandinavischen Kriegsschauplatz in die Hände eines Mannes zu legen. Dieser Mann müsse fähig sein, zu gegebener Zeit das einheitliche Kommando der alliierten, norwegischen und schwedischen Streitkräfte zu übernehmen. „Man muß große Gesichtspunkte haben oder überhaupt nicht Krieg führen. Man muß schnell handeln, oder man verliert den Krieg“, schließt das Telegramm.

Gegen Mitternacht des gleichen Tages telegraphiert der französische Botschafter in London, Corbin, an Reynaud u. a.: „Unmittelbar nach seinem Aussteigen aus dem Flugzeug ist General Mittelhauser von den Schlußfolgerungen in Kenntnis gesetzt worden, zu denen das englische Kriegskabinet heute früh gelangt ist. Angesichts des schnellen Vormarsches der deutschen Streitkräfte und in Ermangelung jeden ernsthaften Widerstandes der Norweger, angelehnt der gesteigerten Wirkung der deutschen Luftwaffe ist die englische Regierung der Ansicht, daß die gegen Drontheim vorgehene Operationen zum Scheitern verurteilt sind, und daß es besser ist, schon jetzt die Zurückziehung der alliierten Kontingente in Aussicht zu nehmen, die dort an Land gesetzt worden sind. Ich habe Sir A. Cadogan den Besuch Gamelins in London angekündigt, mein Verfehlen über den plötzlichen Beschluß des Kriegskabinetts ausgesprochen und auf die unbedenklichen Folgen hingewiesen, die er nach sich ziehen würde, nicht nur in bezug auf Skandinavien, sondern auch in bezug auf alle anderen neutralen Staaten, besonders auf den Balkan. Sir A. Cadogan erwiderte, man werde sich in Drontheim nicht halten können, solange die Deutschen über die Möglichkeiten verfügten, die ihnen der Besitz sämtlicher in Norwegen verfügbarer Flugplätze biete. Die Anzahl der deutschen Kampfflugzeuge in Norwegen wurde auf über 600 geschätzt, wobei die Transportflugzeuge nicht mitgezählt sind. Außerdem ist es dem Feinde offenbar gelungen, längs des Drontheim-Fjordes Küstenbatterien aufzustellen oder wieder herzustellen, die den Erfolg eines Angriffes zur See sehr ungewiß erscheinen lassen würden.“

Sie brauchen einen Führer.

Das Dokument Nr. 29 enthält die Aufzeichnung einer Mitteilung für Churchill, in der es heißt:

Die Norwegen-Expedition ist im wesentlichen deshalb gescheitert, weil niemand das Kommando geführt hat. Eine Zeitlang hat das „Kriegskabinet“, das nach Art eines Aufsichtsrates zusammentrat, Beschlüsse gefaßt, und zwar in einem viel zu langsamem Tempo und ohne das geringste Risiko laufen zu wollen, wie wenn es sich um eine industrielle oder kommerzielle Angelegenheit gehandelt hätte. Gegenwärtig fällt ein „Komitee“ die Entscheidung, das aus Vertretern des War Office, der Admiralität und des Luftfahrtministeriums besteht. Weder der britische General Wassy (von dem einmal die Rede war) noch der französische General Audet erwecken den Anschein, daß sie das Kommando führen. Wir wissen nicht, was in Narvik vorgeht. Wir brauchen einen Führer, und zwar einen einzigen für diese Expedition.

Deutsch-Przemysl.

Krakau, 15. Juli. Generalgouverneur Dr. Frank erhob den auf dem Westufer des San gelegenen Teil von Przemysl zur freisprengenden Stadt. Er erklärte im Namen des Führers die Stadt Deutsch-Przemysl für gegründet und betraf Oberbürgermeister Hajn als Stadthauptmann. Die deutsch-russische Interessengrenze teile das bisherige Przemysl nach beiden Ufern des San, und die Gründung einer deutschen Stadt mit deutschem Stadtrecht am westlichen Ufer sei bedeutsam für die Festigkeit dieser Interessengrenze und ein Beweis dafür, daß Deutschland hier Verhältnisse von Dauer schaffen wolle.

Posen, 15. Juli. In Dornitz bei Posen fand gestern eine Trauerfeier für 400 Volksdeutsche statt, die in den ersten Septembertagen des Vorjahres von entmenschten polnischen Truppen und Zivilbanden verschleppt und auf bestialische Weise ermordet worden waren.

Ein italienischer Tank gegen 12 englische Panzerwagen.

Rom, 14. Juli. „Messaggero“ schreibt über das Scheitern der englischen Angriffe auf das italienische Grenzfort Capuzzo in Ostafrika, dieses Fort sei von starken englischen Einheiten angegriffen und in eine ernsthafte Krise gebracht worden. Um den Panzerwagen der Engländer Rechnung zu tragen, habe man die Luftwaffe eingesetzt, die im Tiefflug gegen die motorisierten Abteilungen vorgestoßen sei. Das Auftauchen der Luftwaffe und das gleichzeitige Eingreifen der Infanterie habe den Feind dazu gezwungen, jeden Angriffsversuch wenigstens bei Tage aufzugeben. Die italienischen Kolonnen hätten dagegen mit immer größerer Kühnheit ihre Vorstöße gegen den Feind vorgetragen. Capuzzo sei anfangs nur von einem kleinen Tank unter dem Befehl eines Unteroffiziers verteidigt worden. Dieser Unteroffizier habe in der Nacht plötzlich die unförmigen Schatten von englischen Panzerkraftwagen und Tanks gesehen. Sofort habe er sich entschlossen, mit seinem Tank gegen den feindlichen Panzerwagen gelang, durch das Rammen des ersten englischen Tanks den feindlichen Angriff aufzuhalten, und wie dann die Pat die übrigen Panzerwagen der Engländer nach mehrstündigem Gefecht zurückgeschlagen hat. Von den 12 englischen Maschinen sei keine zurückgekehrt.

Der italienische Kronprinz hat an den Generalstabschef der Faschistischen Miliz, Starace, ein Telegramm gerichtet, in dem er die hervorragenden Leistungen der Schwarzhembentabattalione anerkennt.

Britischer Flottenverband 50mal angegriffen.

Der englische Flottenverband im östlichen Mittelmeer ist in der Zeit vom 8. bis 13. Juli 50mal von italienischen Flugzeugen angegriffen worden. Obwohl die Ergebnisse dieser Angriffe noch nicht endgültig festgestellt sind, weiß man doch bereits, daß nicht alle Einheiten nach ihren Ausgangshäfen zurückkehren konnten und daß denen, die jetzt wieder in den ägyptischen Gewässern angelangt sind, erhebliche Beschädigungen zugefügt wurden. Das beweist, daß auch im Mittelmeer die englischen Kriegsschiffe keineswegs mehr vor den schweren Schlägen eines entschlossenen und angriffsbereiten Gegners sicher seien, während Italien ganz im Gegensatz zu den Behauptungen der englischen Lügenpropaganda seine Küsten mit seiner See- und Luftflotte zu schützen wisse.

Die „Hood“ und ein britischer Flugzeugträger in Gibraltar eingeschleppt.

Rom, 14. Juli. In Gibraltar sind die Engländer am Wert, mittels großer Schlepper die in der Mittelmeerschicht beschädigten britischen Kriegsschiffe in den geschützten Teil des Hafens von Gibraltar einzuschleppen. Darunter befinden sich das Schlachtschiff „Hood“ und ein Flugzeugträger, die beide übel zugerichtet sind. Im Hafen hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die von Militär und Polizei in Saum gehalten werden mußte. Nach weiteren Meldungen weisen auch andere britische Schiffe, welche an dem Gefecht teilnahmen, schwere Treffer auf, so daß der Gesamtwert der augenblicklich in Gibraltar liegenden Einheiten stark gesunken ist.

Die britische Admiralität bedauert, mitteilen zu müssen, daß der Zerstörer „Escort“ im östlichen Mittelmeer verloren ging. Die „Escort“ wurde durch einen Torpedo getroffen und versank, während sie abgeschleppt wurde. Zwei Matrosen kamen ums Leben. Ferner wird mitgeteilt, daß das britische U-Boot „Sharl“ seit geraumer Zeit überfällig ist und als verloren angesehen werden muß.

Demobilisierung in Rumänien.

Bukarest, 14. Juli. Der Generalstab hat bestimmt, daß heute mehrere Gruppen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten demobilisiert werden. Ministerpräsident Ciguru richtete im Rundfunk einen Aufruf an das rumänische Volk, zur Arbeit der Regierung Vertrauen zu haben und sie zu unterstützen.

Newport, 14. Juli. Einer Meldung aus Madrid zufolge erklärte der US-Botschafter Bullitt in einem Gespräch mit der Presse, das Verhalten der deutschen Besatzungstruppen in Frankreich sei äußerst korrekt. In keinem Falle habe ein amerikanischer Bürger in Frankreich auch nur die geringsten Schwierigkeiten gehabt.

Mexiko-Stadt, 14. Juli. General Camacho von der Partei der Revolution erhielt bei den Präsidentschaftswahlen 2 285 199 Stimmen, während auf General Almazan 1 285 574 Stimmen entfielen.

Aus dem neuen „Kladderadatsch“



Die Zeitschrift

Britische Piraten überfallen deutsches Seerettungsflugzeug

Am 11. Juli 1940 startete ein deutsches Seerettungsflugzeug, um eine in Seenot geratene Besatzung eines britischen Kampfflugzeuges zu suchen und zu retten. Es war entsprechend der Genfer Konvention weiß gestrichelt, mit acht roten Kreuzen sowie der Reichsdienstflagge versehen und unbewaffnet. Damit stand es unter dem Schutz des Genfer Roten Kreuzes. Trotzdem wurde es über dem Kanal plötzlich von einem britischen Flugzeug mit MG angegriffen, wobei der Bordmotor, das Duerruder und die Schwimmerstreben zerstört wurden. Das Flugboot mußte notwassernd und die vierköpfige Besatzung in das Schlauchboot gehen. Das britische Flugzeug unternahm auf dieses vier weitere Angriffe mit Leuchtspur- und Brandgeschossen, wobei die deutsche Besatzung wie durch ein Wunder unverletzt blieb. Nach übermenschlichen Anstrengungen im 28stündigen Kampf mit Wind und Wellen konnte das Boot bei den Kanalinseln glücklich landen. Diese Tat ist ein neues Glied einer langen Kette von Verbrechen britischer Piraten gegen alle Regeln des Völkerrechts. Auch sie wird nicht vergessen werden.

Großbritanniens Bund mit Haile Selassie

Berlin, 14. Juli. Die britische Regierung hat die Regierung Haile Selassie als die rechtmäßige Regierung Äthiopiens anerkannt und Haile Selassie als Verbündeten im Kriege gegen Italien und Deutschland willkommen geheißen. Diese Nachricht wurde in England mit allem Ernst aufgenommen, während sie sogar in den Kreisen der Genfer Liga Gelächter hervorgerufen hat. — Nachdem Großbritannien von Frankreich, Rumänien und allen Ländern, die es „garantiert“ habe, im Stiche gelassen worden ist und es ihm nicht gelungen war, Ägypten und die Türkei zu überreden, seine Flagge zu schützen, hat es endlich einen neuen Verbündeten gefunden, den brüllenden Löwen von Juda, den Blutsauger Haile Selassie. Diese Rückkehr des Sklavenhändlers ins Rampenlicht soll Tausende von Zeitungsartikeln und Büchern, darunter viele britische, auslösen. In ihnen wurde der Beweis dafür erbracht, daß Italien in fünf Jahren die Zivilisation im Lande ein gutes Stück vorwärts gebracht habe.

Die große Angst.

Nach Stockholmer Meldungen hat der Kommissar für die Zivilverteidigung in England ein Ausgehverbot für die gesamte Nordostküste in der Zeit von einer Stunde vor Sonnenuntergang bis eine Stunde vor Sonnenaufgang erlassen. Auch diese Nachricht beweist die außerordentliche Nervosität der englischen Regierung und die schwindende seelische Widerstandskraft der Bevölkerung. — Am Freitag wurden in London drei Personen, darunter ein Schweizer, verhaftet, weil sie aus Spaß mit erbobenem Arm gegrißt hatten. In Kent wurde ein Engländer zu zwölf Pfund Sterling Strafe verurteilt, weil er erklärt hatte, daß man bald Pfundnoten für einen Schilling den Zentner kaufen könne.

Zweckfügen Duff Coopers.

Berlin, 14. Juli. In London macht man neuerdings in dem doppelten Bestreben, die erste Lage Englands zu verschleiern und die deutsch-russischen Beziehungen zu trüben, den Versuch, Flüge über eine deutsche antirussische Außenpolitik zu verbreiten. Dem Reichsaussenminister werden in diesem Zusammenhang auch in amerikanischen Blättern, welche

die englischen Propagandablätter abdrucken, Äußerungen untergeschoben, die in ihrer Drummredigkeit und Plumpheit nur lächerlich wirken.

Die Hungerkämpfer über den Spaniern in Gibraltar.

Rom, 14. Juli. In Gibraltar sind zwei weitere Schiffe mit Gibraltarfürsänglingen angekommen, die französisch-Marokko wieder verlassen mußten. Da ihnen von den britischen Behörden verboten wurde, an Land zu gehen, kam es zu heftigen Austritten. Die Fürsänglinge gaben zu verstehen, daß sie keine Macht der Welt mehr vom heimatischen Boden entfernen könne und daß sie entschlossen seien, ihr gutes Recht mit allen Mitteln geltend zu machen. Die Behörden ließen darauf alle Betriebe und Geschäfte schließen. Die Bevölkerung soll auf diese Weise gezwungen werden, die Stadt zu verlassen. Polizei und Militär erhielten den Befehl, Unruhen mit Gewalt zu unterdrücken.

Expräsident Hambro gesteht.

Neuport, 14. Juli. In einer Besprechung mit der „Newport Times“ macht Hambro, der Expräsident des norwegischen Storting, seinem Unmut darüber Luft, daß sein Komplott mit England durch das Zugreifen Deutschlands ein so schnelles Ende gefunden hat. Dabei entschließt er sich auf das Beständnis, daß die norwegische Regierung im April auf die Befehle des Landes durch die Engländer gewartet habe. Nicht „norwegischer Verrat“ habe das Schicksal des Landes so schnell besiegelt, sondern der Umstand, daß norwegische Küstenwachen in der Dunkelheit der Nacht nicht erkennen konnten, ob die an der Küste erscheinenden Schiffe britische oder deutsche waren. Damit gibt Hambro, entgegen seinen früheren Äußerungen, zu, was die Welt durch das deutsche Weißbuch längst erfahren hat, und gesteht, daß die „neutrale“ norwegische Regierung Vereinbarungen mit den Westmächten getroffen hatte, um Norwegen den Londoner Plutokraten auszuliefern.

München, 14. Juli. Hier sprach am Sonnabend Dr. Ley vor den Politischen Leitern. Er rechnete u. a. mit jener falschen Lehre ab, die mit dem Worte „Alles, was Menschenantwärtig trägt, ist gleich“ die Zukunft des deutschen Menschen zu nichte machen wollte. Der deutsche Mensch könne nicht unter den gleichen Verhältnissen leben wie der Pole oder der Jude. Der Unterschied der Rassen bedinge auch einen Unterschied in der Lebenshaltung. Unser Sieg sei nicht das Ende einer Zeit, sondern ihr Beginn.

Rom, 14. Juli. Am zweiten Tage ihres Aufenthaltes in Rom hat die deutsche sozial- und wirtschaftspolitische Studienkommission die Universität und die Industriewerke Breda und Istri besucht.

Belgrad, 14. Juli. Eine jugoslawische Wirtschaftsabordnung hat sich zu Wirtschaftsbesprechungen nach Berlin begeben.

Selzink, 14. Juli. Nach Pressemeldungen hat man in England beschlossen, die Lebensmittelverzeugung zu erhöhen, und plant zahlreiche Landarbeiter aus der Armerie zu entlassen. Die vorliegenden Bauern sollen mit Geld unterstützt werden.

Madrid, 15. Juli. Der Ministerrat hat die Ernennung des Generals Martin Moreno zum Chef des Großen Generalstabes sowie des Generals Munoz Grande zum Militärgouverneur des Vorfeldes von Gibraltar beschlossen.

Operationen unserer Seestreitkräfte in überseeischen Gewässern

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonnabend bekannt:

Seit längerer Zeit führen deutsche Seestreitkräfte in überseeischen Gewässern erfolgreiche Operationen durch. Mehrere Handelschiffe mit wertvollen Ladungen, die bei diesen Unternehmungen als Beute aufgebracht wurden, trafen in unseren Häfen ein.

Ein U-Boot meldet die Versenkung von 24 084 BAZ feindlichen Handelschiffes. Kampfflugzeuge griffen wiederum Schiffsziele vor der englischen Ostküste und im Kanal, Flugplätze, Hafenanlagen und Werke der Rüstungsindustrie in England und Schottland an. Es gelang, ein Vorkostenboot und ein Handelschiff von 2000 BAZ durch Bombenterror zu versenken und fünf Handelschiffe schwer zu beschädigen. Auf dem Flugplatz St. Maryn wurden acht britische Kampfflugzeuge am Boden zerstört, in Exeter Anlagen, in Portland, in Newport und Dundee Hafen- und Anlagen, in Billingham und Newcastle Werke der Rüstungsindustrie wirksam mit Bomben belegt.

Britische Flugzeuge warfen auch in der Nacht zum 18. Juli in Norddeutschland Bomben. Dabei wurden mehrere Häuser zerstört und einige Zivilpersonen getötet. Die am 12. Juli gemeldeten Verluste des Feindes erhöhen sich um vier Flugzeuge, die in der Nacht durch Flakartillerie abgeschossen wurden, von 18 auf 22 Flugzeuge. Die gestrigen Gesamtverluste des Gegners betragen 13 Flugzeuge, davon wurden vier im Luftkampf bei Tage, eines durch Nachtjäger abgeschossen. Fünf eigene Flugzeuge werden vermisst.

(Wiederholt, da in einem Teil der Sonnabendausgabe nicht enthalten.)

Der italienische Wehrmachtbericht

vom Sonnabend hatte folgenden Wortlaut:

Der feindliche Flottenverband, der von unseren Flugzeugen festgelegt und während des ganzen 11. Juli beständig in Kämpfe verwickelt worden war, hat sich in der Nacht in drei Gruppen aufgelöst, die alle mit östlichem Kurs, aber mit verschiedener Geschwindigkeit, ihre Fahrt fortsetzen.

Nachdem auf Grund der aktiven Seeaufklärung die Fährten in den ersten Stunden des gestrigen Tages wieder hergestellt worden war, sind die drei Gruppen hartnäckig verfolgt und von den gesamten Flugverbänden bombardiert worden, die von den Stützpunkten in Sardinien, in Lügen und im östlichen Mittelmeer gestartet waren.

Die bis jetzt festgestellten Ergebnisse dieser Aktionen ergeben, daß mindestens zwei Kreuzer und ein Schlachtschiff mit Sicherheit und wiederholt von Bomben schweren Kalibers getroffen worden sind. Während einer Aufklärung über Malta haben die begleitenden Jagdflugzeuge vier feindliche Jäger zum Kampf gestellt, von denen zwei in Flammen abgeschossen worden sind.

Alle unsere Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt. Einer unserer Zerstörer ist durch feindliches Geschützfeuer versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

In Ostafrika ist bei Mojaie ein englisches Dorf besetzt und ein Gegenangriff des Feindes abgeschlagen worden, der beträchtliche Verluste erlitten hat. In Luftkämpfen wurden in gleichem Gebiet insgesamt vier englische Flugzeuge abgeschossen. Der Feind hat Luftangriffe gegen Risimajo, Giggiga und Massaua versucht, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten; ein Flugzeug ist von unseren Jagdflugzeugen, ein zweites von der Flak abgeschossen worden. Alle unsere Flugzeuge sind unverfehrt zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Eines unserer Flugzeuge, das gestern als verloren angegeben wurde, ist zu seinem Ausgangspunkt zurückgekehrt.

Der tüchtige Schankwirt. Als würdiger Nachfolger für den britischen Außenminister Duff Cooper, der nach seinen Leistungen zu schließen, bald im Irrenhaus landen wird, kommt anscheinend ein englischer Gastwirt in einer Ortschaft bei London in Frage. Er hat nämlich eine neue Reklame gefunden, indem er in der Stadt das Gerücht austreute, es sei ihm gelungen, die Besatzung eines notgelandeten deutschen Flugzeuges gefangen zu nehmen, nachdem er sie mit einer Kinderpistole bedroht habe. Am Abend strömten Hunderte von Leuten in das Wirtshaus, um Einzelheiten zu erfahren. Der Wirt aber war „gerade mal weggegangen“. Hier war da, um die Wartenden zu trösten. Der Wirt kam an diesem Abend nicht zurück, wohl aber wurden sämtliche Getränke restlos verkauft.

Beitrag zur Hauptausgabe: Dr. jur. Paulus Ostwald in Schöneberg; Stella u. veranm. für Politik, Stadt u. Land, Sport u. Bilder: Schriftl. Heinrich Schmidt in Aue; für den literar. Teil: Schriftl. Hans Hartmann Gotschke in Schöneberg; für den Angelegenheits: Albert Georgi in Hildesheim. Druck u. Verlag: C. M. Götner in Aue. S. 8. Auflage 91.7.

Für die Veröffentlichung von Anzeigen zu bestimmten Tagen und in bestimmter Größe kann bis auf weiteres keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen, die den zeitlichen Bestimmungen nicht entsprechen, werden ohne vorherige Benachrichtigung von uns abgeändert.

Drucksachen aller Art

besortet schnellstens und preiswert

C. M. Götner, Aue i. Sa.

Aus Stadt und Land

Im Postdienst zwischen Deutschland und Belgien sind Postarten in deutscher, flämischer oder französischer Sprache in beiden Richtungen wieder zugelassen. Die Postarten müssen unfrankiert am Posthalter abgegeben werden. Der Postanweisungs- und Postüberweisungsdienst mit den Niederlanden wurde unter den bisherigen Bedingungen wieder aufgenommen.

Der Brötchenpreis im Gasthaus. Nach der seit dem 1. Juli gültigen Badwaren-Markordnung darf der Preis für Brötchen, Semmeln, Wecken nur um einen Pfennig höher als der ortsübliche Ladenpreis sein. Kostet das Brötchen im Laden einen Preis, der Bruchteile eines Pfennigs enthält, so darf der Preis in der Gaststätte nur bis zum nächsten vollen Pfennigbetrag nach oben abgerundet werden. Wer also etwa im Gasthaus ein Brötchen bestellt, das beim Bäcker drei Pfennig kostet, braucht nur vier Pfennig dafür zu zahlen; kostet das Brötchen beim Bäcker etwa 3/4 Pfennig, so darf es im Gasthaus ebenfalls nur vier Pfennig kosten. Unbelegte und unbestrichene Brotschnitten dürfen nur zum gleichen Preis berechnet werden, wie er für die entsprechende Menge Kleingebäck zu zahlen wäre. Kostet also ein Brötchen von 48 Gramm vier Pfennig, so darf auch die Schnitte Brot von 50 Gramm nur vier Pfennig kosten.

Neues aus aller Welt

Die jüdischen Unternehmungen in der Slowakei. In der Slowakei gibt es etwa 28 000 jüdische Unternehmungen. Von diesen soll in der nächsten Zeit ein Teil aufgelassen oder arisiert werden. Die jüdischen Geschäfte auf dem flachen Lande, für die oft keine geeigneten Bewerber vorhanden sind, sollen möglichst durch die bestehenden Genossenschaften übernommen werden.

Die Erntearbeiten in Italien sind in vollem Gange. Aus verschiedenen Provinzen wird gemeldet, daß die Erwartungen weit übertroffen werden.

Fischerboote auf Strand gesetzt. Alle englischen Dampfer für den Passagier- und lokalen Küstenverkehr müssen ebenso wie alle Fischerfahrzeuge nach einer neuen Anweisung der englischen Regierung auf Strand gesetzt und für die sofortige Benutzung unbrauchbar gemacht werden. Hier liegt also ein Gegenbild zu der Anordnung vor, die Bergarbeiter Kraftwagen bei den Gemeindebehörden abzuliefern, damit die bösen Deutschen sich beim Betreten der englischen Inseln nicht englischer Autos bedienen können. Durch diese Anordnung wird die Fischererei an der Nord-, Ost- und Südküste

lahmgelegt. Der Speck ist weg, die Eier sind weg und jetzt gibts auch keine Fische mehr. 23 000 Boote, davon ein Drittel mit Dampfbetrieb, die anderen zum Teil Segler, zum Teil mit Motorantrieb, sind in der sehr ergiebigen Seefischererei an den englischen Küsten und den vielen „Bänken“ der Nordsee beschäftigt. Drei Millionen Menschen verdienen in England ihren Unterhalt in der Fischererei, im Fischhandel und der Fischkonservierung. Der Ertrag der Seefischererei beträgt etwa 400 Mill. RM jährlich.

Sie will in England bleiben. In einem Brief an den „Daily Telegraph“ schreibt eine junge Engländerin, die sich nach Kanada in Sicherheit bringen sollte, sie zöge es vor, zu bleiben und das Ende abzuwarten. Sie wolle später helfen, aus den Ruinen des alten England ein neues England aufzubauen. Ihr Vertrauen in einen englischen Sieg scheint daher nicht groß zu sein.

Trost für die Armen in England. Nachdem die Londoner Väter, soweit sie über ein entsprechendes Bankguthaben verfügen, ihre Kinder nach Uebersee geschickt haben, ist jetzt, wie der „E. W.“ bereits mitteilte, in England plötzlich mit „schmerzlichem Bedauern“ die „bittere Erkenntnis“ aufgetaucht, daß eine Entfernung der Kinder armerer Volksschichten leider nicht möglich sei, weil die Transportmittel nicht zur Verfügung gestellt werden könnten. Zu diesem Thema äußert sich jetzt der Landwirtschaftsminister Hudson. Er ist für die Aufgabe, den armen Vätern der englischen Bevölkerung die Unmöglichkeit einer Sicherung ihrer Kinder klar zu machen, besonders berufen. Seine Kinder klar sind nämlich bereits in Amerika eingetroffen. In dem Bewußtsein, mit Hilfe seines Scheinbuchs die eigenen Sprößlinge in Sicherheit gebracht zu haben, setzte der Minister seinen Landsleuten mit hörbarer Mühsal auseinander, „mit welcher schwerem Herzen die britische Regierung den Entschluß gefaßt“ habe. „Die Pflicht der Regierung ist es, die Kriegsschiffe für die Verteilung unserer Küsten einzusetzen und den Seestrieg gegen den Feind fortzuführen. Es wäre aber natürlich falsch, Kriegsschiffe zur Bewachung von Passagierdampfern zu verwenden, da sie für größere und wichtigere Aufgaben dringend nötig sind.“ Blutiger Hohn liegt auch in den weiteren Worten Hudsons: „Es fällt mir nicht schwer, dies zu sagen, denn ich habe meine Kinder ohne militärische Bewachung nach Uebersee geschickt.“ Warum war dies den Kindern der Armen nicht auch möglich? Darauf weiß Hudson nur folgende tomsche Antwort zu geben: „Wir haben unsere Kinder fortgeschickt in der Ueberzeugung, daß auch die armeren Leute unserer Heimat eine Gelegenheit haben werden, ihre Kinder in Sicherheit zu bringen.“ Diese alberne Ausrede klingt wie ein Hohn und bestätigt, daß es zunächst einmal darauf ankommt, außer den Kämpfern die Kinder der Reichen in Sicherheit zu bringen. Zu diesen gehört auch der neun Jahre alte Sohn des Außenministers Duff Cooper, der eben in Neuport angekommen ist, wo er, bevorzugt vor Millionen anderen englischen Kinder das Kriegsende abwarten soll.

Adler-Lichtspiele Aue

Ruf 2287

Ernst-Gesner-Platz

Heute Montag letztmalig:
„Krambambull“

mit
Viktoria v. Ballasko, Paula Pflüger, Rudolf Prack usw.
Jugend-Verbot.

Dienstag bis Donnerstag

Verwandte sind auch Menschen.

Eine vergnügliche Geschichte von der „lieben Verwandtschaft“, die seltsame Testamentseröffnung auf dem Schloß eines reichen Onkels, bei der ein scheinbar Verstorbener sein Herz entdeckt und seine Tochter findet.

Darst.: Heinz Salfner, Else v. Möllendorff, Ellen Bang, Hermann Braun, Oskar Sabo usw. Jugendfrei!
Beiprogramm: Kulturfilm „Das Rif.“

Neueste Wochenschau:

Heimkehr des Führers. Im Schutze der deutschen Waffen. „Sender Paris 2“ wieder in Betrieb. Englands wahres Gesicht. Der Führer in Elsaß-Lothringen. Der Triumphzug des Führers nach Berlin. Feierliche Glockengeläute und der Jubel von Millionen empfangen den siegreichen Feldherrn in der Reichshauptstadt.

Anfangszeiten: Montag bis Donnerstag 7/7 u. 9/9 Uhr.

Mittwoch nachmittag 5/5 Uhr
Wochenschau-Sondervorstellung.

„Olympia-Theater“

Ruf 3818

Schwarzenberg.

Ruf 3818

Dienstag, den 16. und Mittwoch, den 17. Juli:

Das Hohelied der Mutterliebe!

„Mutter und Kind“

Der Kampf einer Mutter um ihr Kind.

Henny Porten

Peter Voß

Hansi Arnstädt

Paul Westemeier

Wochenschau: „Waffenruhe im Westen“.

Anfangszeiten 7/7 und 9/9 Uhr.

Für Jugendliche nicht erlaubt.

Mittwoch nachmittag 4- und 5 Uhr:

Sondervorstellungen

Wochenschau:

„Waffenruhe im Westen“

Ermäßigte Eintrittspreise:

Erwachsene 30 Pfg. Wehrmacht und Kinder 15 Pfg.

Film-Eck-Lichtspiele Löbnitz

Im Herzen der Stadt

Dienstag bis Mittwoch

Der rote Reiter

Der große Abenteuerfilm nach dem Roman von Franz Kappusch.

2 erlebnisreiche Stunden

Die große Besetzung: Ivan Petrovich, Camilla Horn, Oskar Sims, Marie-Louise Claudius, Friedrich Ullmer, Veit Harlan, Kurt Vespermann.

An allen Tagen Anfang 7 Uhr.

Mittwoch nachm. 5 Uhr für Kinder

die große Sonder-Wochenschau.

Jugend-Verbot.

Geschäftsverkauf!

Gutgehender und noch erweiterungsfähiger

Betrieb der Haus- u. Küchengeräte-Branche

mit vorhandenen Maschinen, zahlreichen Schnitt- und Stanzwerkzeugen zu verkaufen.

Ereue, langjährige Kundenschaft vorhanden.

Erfolgreiche Bewerber unter A 1804 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

Gebr. Kleiderstranz

125x60

1 Vertikow

2 Matratzen

zu verkaufen.

Aue i. Sa., Altmarkt 7.

5000.- RM

auf 1. oder gute 2. Hypothek, aus

Privatbank auszuleihen.

Angebote unter A 1802 an die

Geschäftsstelle des Blattes in Aue.

Grüner Wellensittich entflohen.

Abgegeben in der Volksgewächse Schwarzenberg

Leit

den „E. B.“

Für die überaus zahlreichen Geschenke und Gratulationen, die uns am Hochzeitstage zuteil wurden, danken wir hierdurch aufs herzlichste. Hell Glück! B. Beyer und Frau Gertrud geb. Frisch. Schneeberg, den 15. Juli 1940.

Lichtspiele N.-S. Markt

Schneeberg

Dienstag und Mittwoch 7 und 9 Uhr

Frauenliebe - Frauenleid

mit Magda Schneider, Ivan Petrovich.

Das schauspielerische Erlebnis dieses Filmes heißt Magda Schneider. In einer tragischen Rolle als Frau und Mutter läßt sie die ganze Stala weiblicher Empfindungen offenbar werden u. zeigt, daß sie eine große Menschenbarstellerin ist. Wochenschau: Siegesfahrten über Deutschland. Der Führer im Walde von Compiègne. Jugend ab 18 Jahre.

CAPITOL

Radiumbad Oberschlema

Montag und Dienstag 7/7 und 9/9 Uhr:

Flucht ins Dunkel

Darsteller: Herta Feiler, Joachim Gottschalk, Ernst von Klipstein u. a.

Was ein Mensch vermag, der von einer großen Idee bewegt wird, zeigt uns dieser Film mit erschütternder Eindringlichkeit. Jugend nicht erlaubt.

Wochenschau: Waffenruhe im Westen

Dienstag, den 16. Juli, 20 Uhr

im „Bürgergarten“ Aue

Konzert blinder Künstler.

Mitwirkende:

Gertrud Richter, Gesang
Rudi Schneider, Klavier
Fritz Hinkelmann, Sprechvorträge
Herbert Wüsthoff, Begleitung der Lieder
Karten ab 19,15 Uhr an der Abendkasse.

70 Stück prima ostpreussische

Läufer Schweine

sind wieder eingetroffen, sowie ein

Transport ostpreuß. frischmelkender

und hochtragender

Milchkuhe.

Selbige stehen nach gestandener

Quarantäne billig zum Verkauf.

Biehhandl. Kurt Herkommer, Grla-Grändorf

Ruf 3568

Gasbackofen

„Junfers Ruh“, mit 3 Kochstellen,

guterhalten, im Auftrag zu verkaufen. Zu erfragen

Eisen-Weigel, Aue-Alberoda. Fernruf 2421

Vergrößerungsapparat Raja

für Kleinbild bis 4 x 4 cm mit Zubehör u. anderes für Amateur zu verkaufen. Zu erfragen ab 18 Uhr

Aue, Auerhammer Str. 6, II. r.

Bilanz-Buchhalter,

erfte Kraft, Mitte 30, aus der Stoffhandschuh- und

Wäschebranche Elmlich-Oberstrohna, vertraut mit dem Kontenplan der Deutschen Textil-Industrie, firm

im Bank-, Devisen-, Regulierungs-, Steuer-, Mahn- u. Klagenwesen, wünscht sich in nur erste, ausbaufäh.

Vertrauensstellung zu verändern

Angebote u. A 1806 an die Geschf. d. Bl. in Aue.

Mädchen oder junge Frau

als Aufwartung gesucht.

Frau Weigel, Haus „Eisenhof“,

Radiumbad Oberschlema.

Richard-Friedrich-Strasse.

3-Zimmerwohnung

(mögl. Altwohnung) in Aue oder Schneeberg bis 15. oder 30. September gesucht.

Angebote unter A 1809 an die Geschf. d. Bl. in Aue.

3-Zimmerwohnung

in Bernsbach, Lauter oder Umgebung zu mieten gesucht.

Angebote unter A 1808 an die Geschf. d. Bl. in Aue.

Autos gesucht

BMW Mercedes Opel usw. nur neueste Modelle

kaufte geg. bare Kasse zum Kappreis

Stolper

A. S. Hotel „Deutscher Kaiser“

Zwickau. Ruf 5587.



• 25. 5. 1911

† 12. 7. 1940

Wir erhielten die unfassbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, der herzengute Vati seines Kindes, unser lieber, strebsamer Sohn, Schwiegerjohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Freizeitmaler

Hans Lerch

Schütze in einem Infanterie-Regiment

den Heldentod an den Folgen einer schweren Verwundung im Lazarett Magdeburg starb.

In unsagbarem Schmerz
Wittwe Lerch geb. Ficker
und Töchterchen Christine
Familie Hans Lerch
Familie Bruno Ficker
nebst allen Anverwandten.

Bernsbach-Oberpfannenstiel,

Bernsbach, Beierfeld, 15. 7. 1940.

Die Beerdigung findet in der Heimat am Dienstag, 16. Juli, 1/1 Uhr vom Trauerhause seiner Eltern in Bernsbach aus statt.

Geliebt, beweint und unvergessen.

• 15. 9. 1852

† 13. 7. 1940

Unser lieber Vater, Groß- und Urgroßvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Gottlob Friedrich Wendler

ist am Sonnabend nach kurzer Krankheit heimgegangen.

In stillem Weh

Die trauernden Hinterbliebenen.

Aue, Ernst-Papst-Strasse 6.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 16. Juli, nachmittag 1/2 Uhr von der Friedhofshalle St. Nicolai aus statt.

Zugehörige Blumen Spenden bitten wir beim Friedhofsverwalter abzugeben.

• 28. 6. 1864

† 13. 7. 1940

Nach einem glaubensstarken und arbeitsreichen Leben hat der liebe Gott unsere gute, liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Marie verw. Kunzmann

geb. Heimbold

im 77. Lebensjahr zu sich in die Ewigkeit heimgerufen.

Ihr ganzes Leben war voller Schaffensfreude, treuer Fürsorge und Liebe für ihre Angehörigen.

In tiefer Trauer

Die Hinterbliebenen.

Sauter, Aue, Zwönitz, am 15. Juli 1940.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet am Mittwoch, dem 17. Juli, nachmittag 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Einfamilien-Haus

in Aue oder Umgebung gesucht.

Angebote unter A 1808 an die

Geschäftsstelle des Blattes in Aue.

Geflügelarm

sucht

Grundstück

in der Nähe von

Aue. Angebote

unter A 1807 an

die Geschäftsstelle

dieses Blattes in

Aue erbeten.



Kartoffel-

Dämpfer

einige Größen

sof. lieferbar

Eisen-Weigel

Aue, Alberoda

Fernruf 2421.

Ueberführungen

mit modernem Leichenwagen

führt jederzeit aus

Autofahrtgeschäft Rebentrost Aue i. Sa.

Ruf 2038

Transportarg steht zur Verfügung.

Zwei Freundinnen

27 u. 38 Jahre alt, beide dunkelblond, suchen zwei

bessere Herzen von 35 bis 45 Jahren zwecks spät.

Heirat kennen zu lernen. Eigene Wohnung vorh.

Angebote u. A 1805 a. d. Geschäftsst. d. Bl. i. Aue.



das natürliche Einweichmittel

Rumbo-Seifen-Werke, Hersteller der beliebten Rumbo-Seife und Rumbo Überalles

das eine stark schmutzlösende Wirkung besitzt, ist das geeignete Mittel zum Einweichen der Wasche.

Waschgut nehmen heißt Seife sparen!

Originalpaket 18 Pf

Aus Stadt und Land

Tagung der Stenographen.

76 Teilnehmer beim Leistungsschreiben.

Der Kreisverband Aue der Deutschen Stenografenschaft tagte gestern in Eibenstock. Ein Leistungsschreiben stand im Mittelpunkt der Tagung. In der vorangehenden Besprechung der Ortsvereinsführer und Mitarbeiter wurde zunächst die Zahl der von den einzelnen Ortsvereinen zum Wettbewerb einberufenen Mitglieder festgestellt. Ihnen allen soll ein Gruß von der Tagung in Form einer Gruppenaufnahme aller Teilnehmer am Leistungsschreiben übermittelt werden. An dem Wettbewerb beteiligten sich dann 76 Teilnehmer, die ihre Leistungen im Richtig- und Schnellschreiben prüfen ließen, 64 von ihnen waren erfolgreich. (Die besten Einzelleistungen werden am Schluß aufgeführt.) Nach einer Besichtigung der Feststadt der H.S. auf luftiger Höhe kamen die Teilnehmer im Saale der „Union“ zu einer Kundgebung zusammen. Kreisverbandsführer Hahnel begrüßte den Bürgermeister und den Amtmann der Gaststadt. Er sprach über den Kampf Deutschlands, der stärkste Zusammenfassung aller Kräfte erfordere. Bürgermeister Freytag unterstrich die Ausführungen durch die Forberung: „Mehr sein als scheinen.“ Durch Erheben von den Plätzen ehrte man die drei im Kampfe für Deutschlands Freiheit gefallenen Mitglieder des Kreisverbandes. Ein Film zeigte „Höchstleistungen in Silbenanschlägen“, er ist während des Reichenscheids auf der Schreibmaschine 1939 in Bayreuth gedreht worden. Unter den Teilnehmern sah man auch Mitglieder aus dem Kreise. Nachdem der Obmann für das Leistungsschreiben, Bismarck, das Ergebnis des heutigen Kurzschrift-Wettbewerbs bekanntgegeben hatte, schloß der Kreisverbandsführer die Tagung mit dem Führergruß. Die Teilnehmer wanderten nach ihren Heimatorten zurück. Sie werden sich in den Übungsgemeinschaften ihrer Ortsvereine auf die Prüfung vor der Industrie- und Handelskammer vorbereiten.

Ergebnisse:

240 Silben: Frieda Pilz-Eibenstock (Schnellschreiben 1, Rechtschreiben 2). 200 S.: Ilse Kirchs-Aue (1, 2), Luise Steudel-Aue (2, 2), Lotte Unger-Eibenstock (2, 1), Edith Groß-Aue (2, 2). 180 S.: Frieda Gehler-Schwarzenbg. (1, 1), Lieselore Heymann-Schwarzenbg. (2, 2), Käthe Kühn-Lößnitz (2, 2). 160 S.: Sufe Lässig-Lauter (1, 3), Ilse Richter-Schw. (2, 2), Renate Röder-Beierfeld (2, 2), Gerda Kopl-Lößnitz (2, 2). 140 S.: Alfred Herrmann-Bodau (3, 2). 120 S.: Hans Anger-Schwarzenbg. (1, 1), Susanne Epperlein-Schw. (1, 1), Lotte Smagal-Eibenstock (1, 3), Hans Andra-Aue (2, 1). 100 S.: Johann Brüdner-Schorlau, Luise Unger-Eibenstock, Ursula Ebert-Beierf., Walter Müller-Lößnitz, Elisabeth Rößel-Schorlau, Gustav Fieder-Beierfeld, Elfriede Reimann-Lößnitz, Rudi Heimbold-Beierfeld (alle 1, 2). 80 S.: Günther Jinte-Schwarzenbg. (1, 1), Gerda Freytag-Schwarzenbg. (1, 2), Ilse Voigtmann-Eibenstock (1, 3), Iva Schieblich-Beierfeld (1, 3). 60 S.: Hans Auerswald-Eibenstock (2, 2), Christa Hüster-Eibenstock (2, 2), Rudolf Schneider-Lauter (2, 4), Alfred Horbach-Eibenstock (2, 4).

Lehrer der Kurzschrift, die im Herbst 1940 die Prüfung ablegen wollen, melden sich beim Staatlichen Prüfungsausschuß für Lehrer der Kurzschrift in Dresden-N. 6, Altstraße 2, bis zum 15. August. Die Bewerber (-innen) müssen das 21. Lebensjahr vollendet haben.

Der Tagespruch.

Die Kopfschmerzen machen es nicht, wohl aber die Begeisterung machte es, daß wir die Schlachten gewonnen haben. Otto von Bismarck.

An einer Dienstbesprechung der Gauamtsleiter und Kreisleiter in Grillenburg nahmen auch einige Männer im Rod der Wehrmacht teil, die auf Urlaub sind, so u. a. Hauptmann und St.-Obergruppenführer Schepmann, Gauleiter Mutzschmann machte grundsätzliche Ausführungen. Der Oberfeldwebel Nelke der Luftwaffe, der aus Muzig im Kreise Weissen stammt und kürzlich mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet wurde, gab einen Bericht über seine Kampferlebnisse.

Ingenieur-Offizier-Akademie. Wie das Oberkommando des Heeres mitteilt, ist beabsichtigt, etwa 100 Soldaten im Oktober 1940 als Bewerber für die aktive Ingenieur-Offizier-

Baufahrn des Heeres in den Fachgebieten Maschinenbau, Elektrotechnik und Bauingenieurwesen anzunehmen. Außerdem können für die Fachgebiete Physik und Chemie in beschränktem Umfang Soldaten als wissenschaftlicher Nachwuchs für die Forschungsabteilung des Heereswaffenamtes gemeldet werden. Es kommen nur Soldaten in Frage, die am 1. Oktober eine Mindestwehrmachtdienstzeit von neun Monaten, davon mindestens fünf Monate bei einem Feldtruppenteil des Heeres, nachweisen können, die am 31. Dezember 1940 das 22. Lebensjahr nicht überschritten haben und das Reifezeugnis einer Vollauffahrt besitzen. Der Bewerber bleibt auch während des Studiums Soldat.

Die beste Abwehr gegen nächtliche Luftangriffe ist die völlige Abdunkelung der Städte und Dörfer, die den feindlichen Fliegern die Möglichkeit der Orientierung nimmt. Maßnahmen und Bestrafungen durch die Polizei und bürgerlicher Streifen durch die Amtsträger des NSD. machen Nachlässige auf Pflichtverletzungen bei der Verdunkelung aufmerksam. Immer wieder jedoch wird beobachtet, daß teils aus Unachtsamkeit in unabdunkelten Räumen das Licht angebracht wird. Selbst sekundenschnelles Ausfliegen kann dem feindlichen Flieger Ziel für einen Bombenangriff bieten, Leben, Gesundheit und Eigentum vieler Volksgenossen können dadurch gefährdet werden. Der pflichtbewusste Volksgenosse verdunkelt regelmäßig nach Sonnenuntergang seine Wohnung und geht in Wohnräumen, die nachts nicht betreten werden, die Lichtleitung durch Loderlöcher der Birnen oder Leberbeden des Lichtschalters außer Betrieb. Nach dem Anbrennen des Lichtes überzeugt er sich von der Strafe und Hofferte aus, ob seine Verdunkelung ausreichend ist. Der Luftschutzwart hat dafür zu sorgen, daß in seiner Luftschutzgemeinschaft die Verdunkelung gut durchgeführt ist. Rummert er sich nicht darum, so wird sowohl gegen ihn, als auch gegen die Säumigen mit harten Strafen vorgegangen.

Das Ergebnis der 4. Hausammlung für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz ist wieder ein stolzes Zeugnis für die Opferfreudigkeit des Sachsenlandes. Mit 2 268 014,06 RM. ist die vorhergehende Sammlung abermals weit übertroffen. Wieder haben Sammler und Spender dazu beigetragen, daß den verwundeten Kämpfern der Dank der Heimat abgestattet werden kann.

Geburtsjahrgang 1922 wird für den weiblichen Arbeitsdienst erfasst. Der Reichsinnenminister hat bestimmt, daß in der Zeit vom 15. Juli bis 15. August der Geburtsjahrgang 1922 der weiblichen Jugend für den Reichsarbeitsdienst durch die Meldebehörden zu erfassen ist. Die Erfassung bedeutet nicht die gleichzeitige Heranziehung zum Arbeitsdienst.

Achtung! Rückgeführte des Gauers Koblenz-Trier. Die Gauleitung Koblenz-Trier gibt bekannt: Die Wiederbesiedlung der dritten Zone des Kreises Saarburg, die die Orte Lemmels, Fellerich, Wellen, Soest, Onsdorf, Köllig, Mittel, Rehligen und Windgeringen umfaßt, kann begonnen werden. Volksgenossen der obengenannten Gemeinden melden sich zur Ausstellung der Heimkehrerausweise und Einteilung in die Transporte bei den zuständigen Ortsgruppenleitungen im Bergungsgebiet.

Die Anlieferung des Bacon-Schweinefleisches beginnt und zwar nur in ungeräuchertem Zustand. Die Fleischer dürfen also von sich aus die Räucherung nicht vornehmen. Eine Ausnahme gilt nur für Schweinebauch, der auch bei Bacon geräuchert werden darf.

Keine Spinnstoffsammlung. Die in einigen Zeitchriften angekündigte Spinnstoffsammlung findet nicht statt.

Kennzeichen von Lieferwagen. Sämtliche Personkraftwagen, die zur Waren- oder Materialbeförderung entweder mit rotem Winkel oder kurzfristig auf Grund von Bescheinigungen zugelassen sind, haben sofort an der unteren rechten Ecke der Windschutzscheibe ein Schild mit grünem Rand in der Größe 6 zu 25 Zentimeter mit der Aufschrift (in Druckschrift) „Beihilfslieferwagen“ zu führen.

Dorfabende in Breitenbrunn und Rittersgrün. Die Belegschaft des H.J.-Lagers Breitenbrunn führt am Mittwoch, 17. Juli, Dorfabende im Gasthof Aldner in Breitenbrunn und im Restaurant „Zum Turngarten“ in Rittersgrün durch. Sie stehen unter dem Leitwort „Wir lachen, singen, spielen“. Die Lagerführung lädt zu diesen Abenden die Einwohnerschaft herzlich ein.

„Eisenschne“ für Hausrat. In den Eisenwaren- und Hausratgeschäften muß die Auswahl heute geringer sein als in Friedenszeiten, weil Eisen und Metall heute für wichtigere Zwecke gebraucht werden. Für den lebensnotwendigen Bedarf wird aber auch hier gesorgt. Kürzlich ist eine Umstellung des Bewirtschaftungssystems für alle Handelswaren aus Eisen und Stahl erfolgt, nach dem den Kaufleuten nunmehr bestimmte

Warenmengen zustehen. Im Augenblick verfügt aber der Handel erst z. T. über die zum Bezuge berechtigenden neuen „Eisenschne“, so daß noch einige Zeit vergehen wird, bevor alle Eisenwaren- und Hausratgeschäfte wieder über ausreichende Auswahl verfügen können.

Aue, 15. Juli. Im Anschluß an seine Einweisung durch Staatsminister Dr. Freytag suchte der neue Oberbürgermeister Paul Geipel am Sonnabend die letzte Ruhestätte seines Amtsvorgängers, Kreisleiter und Oberbürgermeister Franz Willmayer, auf. In Gegenwart von Stadtrat Seibold legte er einen Kranz am Grabe nieder.

Aue, 15. Juli. Der Feldwebel in einem Panzerregiment Hans Georgi, Schneeberger Straße 46, erhielt das E. R. II.

Aue, 15. Juli. Hier wurde ein Damenfahrrad, Marke Brandenburg Nr. 131 917, aufgefunden, das vermutlich gestohlen worden ist. Es hat Torpedofreilauf, verchromte Dynamobleuchtung, schwarzen Rahmen und aufwärts gebogene Lenkstange. Näheres bei der Kriminalabteilung.

Schneeberg, 15. Juli. Die Leiterin der NS.-Frauenschaft Frau Elly Gottwald, die NSB.-Sachbearbeiterin für die Abteilung Mutter und Kind ist, erhielt das Ehrenzeichen für deutsche Volkspflege. — Der alljährlich am 22. Juli stattfindende historische Bergaufzug fällt in diesem Jahre aus.

Schneeberg, 15. Juli. Das Konzert der Ortsgruppe der NSDAP. zu Gunsten des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz hatte einen vollen Erfolg. Nach einem Aufklang mit dem wichtigen Chor „Schlachtfeld“, komponiert von Niedermeister Keller, verlas Ortsgruppenleiter Henze den Aufzug des Führers für das Kriegshilfswerk vom 17. 4. 1940. Der Männergesangsverein „Liedertafel“ unter seinem Niedermeister Fr. Keller sang dann eine Reihe jener köstlichen, unsterblichen deutschen Soldatenlieder, die, wie der Ortsgruppenleiter in seinen Dankesworten an die Ausführenden betonte, von der Seele des deutschen Soldatenentums künden. Niedermeister Keller und seine Sänger entzieten reichen Beifall. Der Chorleiter stellte sich auch als feinfühligster Pianist in den Dienst der guten Sache. Die beiden anderen Solisten Baumann-Aue, der zwei Lieder sang, und Musiker Köhler, Aue-Alberoda, Trompete, rundeten die Vortragsfolge zu vollem Gelingen.

Kadumbad Oberschlema, 15. Juli. In der Singstunde des Männergesangsvereins konnte Vereinsführer Fiedert dem Werkmeister i. R. Gustav Ebert für 50jährige Vereinszugehörigkeit und aktive Tätigkeit der Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes überreichen. Der Vereinsführer sprach gleichzeitig die Grüße und Glückwünsche des Sängergausführers sowie der Sangeskameraden aus. Zahlreiche Briefe von im Felde stehenden Sangesfreunden wurden verlesen.

Schorlau, 15. April. Der erweiterte Mitgliederappell der Ortsgruppe war Ausdruck pflichtbewußten Einsatzes der Partei im Kriege. Kernspruch und Liedgesang stimmten auf die Ansprache des Ortsgruppenleiters Schmidt ein, der einen politischen Lagebericht gab. In diesen entscheidungsvollen Tagen wird die Volksgemeinschaft in Waffen und auch in der Heimat des Führers und dieser großen Zeit würdig sein. P. Auerswald gab parteiamtliche Mitteilungen bekannt. Im Umgang mit polnischen Landarbeitern ist eine würdige Haltung notwendig. Es wurde zu äußerster Sparsamkeit mit Brennstoff ermahnt. Die Brennholzbeschaffung durch Lese- und Reihholz wird nächstens von der Partei geregelt. Die Verdunkelungsmaßnahmen sind genauestens zu beachten. Dann berichteten Amtsleiter aus ihrem Tätigkeitsbereich über Mitarbeit im Parteidienst, Werbearbeit und Leistung der NSB. und Soldatenbetreuung. Es wurde aus Feldpostbriefen vorgelesen. Unter verpflichtenden Worten handigte der Ortsgruppenleiter Mitgliedsbücher und -karten aus. Dann sprach Kreisbildungsbeauftragter im NSB, P. Gressel-Aue, mit Lichtbildern über das Thema: „Wie Bomben wirken“. Er wies nach, daß der Luftschutzraum vor allen Gefahren schützt.

Chemnitz. In der letzten Zeit sind in der Markthalle Einkäufer Geldbeträge aus den Außentafeln ihrer Kleidung gestohlen worden. Die Diebstähle wurden an Verkaufsständen ausgeführt, an denen großes Gedränge herrschte. Die Diebin, die 46 Jahre alte Ehefrau Helene Saupe, wurde jetzt festgenommen.

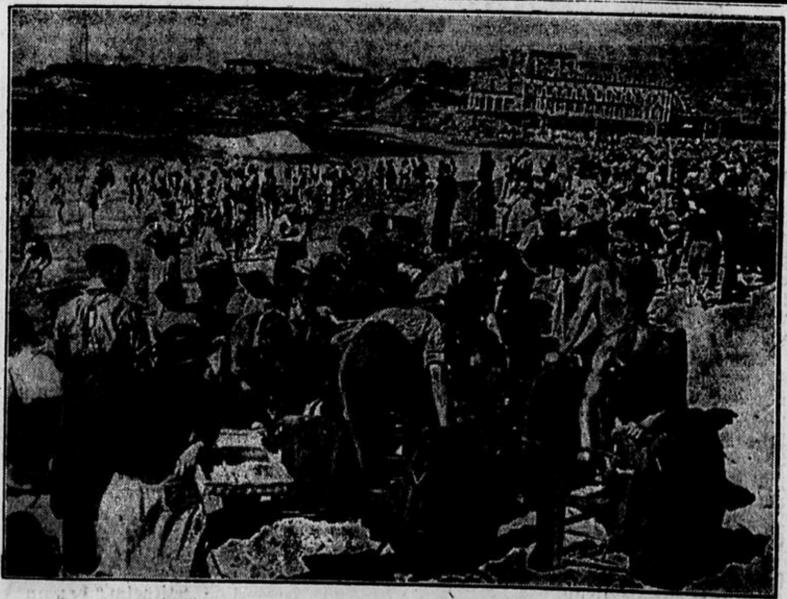
Dresden. Im Sächsischen Kunstverein auf der Brühlischen Terrasse, wurde ein wertvolles Delgemälde von Spank, 58 mal 86 cm, aus dem Rahmen geschnitten und gestohlen. Das Bild zeigt eine bayrische Landschaft.

Ramenz. Der 21 Jahre alte Arthur Ruhnert aus Wiesa wurde im Stadtbad von einem Herzschlag ereilt, der entweder darauf zurückzuführen ist, daß er erhitzt ins Wasser ging, oder eine Folge eines vor längerer Zeit erlittenen Unfalles gewesen sein kann.



Graf Ciano während seines Frontbesuchs im Westen.

Der italienische Außenminister im Gespräch mit Offizieren eines deutschen Bombengeschwaders an der französischen Kanalfront. (P.R.-Sprotte-Scherl-M.)



Deutsche Soldaten baden im Atlantik.

Diese Aufnahme wurde in Biarritz gemacht. (P.R.-Weber-Presse-Bild-Zentrale-M.)

Deutschland schlug Rumänien 9:3.

40 000 Zuschauer in Frankfurt a. M.

Dem dritten Fußball-Ländertamp zwischen Deutschland und Rumänien am Sonntag in Frankfurt a. M. wohnten 40 000 Zuschauer bei. Das Feldgrau herrschte vor. Ringsum wehten die Fahnen Rumäniens, Deutschlands und Italiens. Vier Neulinge standen in der neuen deutschen Nationalmannschaft, und zwar der Wiener Martinel, der Düsseldorfser Krüger, der Gietwiger Pflener und der vielversprechende Kaiserslauterner Mittelstürmer Walther. Das Spiel endete mit einem überlegenen deutschen Sieg. War der Erfolg auch erwartet, so war das ungewöhnlich hohe Ergebnis von 9:3 doch überraschend.

Von Beginn an sahen sich die Rumänen deutschen Angriffen gegenüber, die immer wieder ihr Tor bedrängten. Mehrfach zeigte der rumänische Torhüter David sein Können. Vor allem Hahnemann-Walther sorgten für eine starke Bedrohung des gegnerischen Tores. Bereits nach 25 Minuten lag Deutschland mit 3:0 in Führung. Von den Rumänen sah man nur wenige Vorstöße, die von der deutschen Abwehr mit Sicherheit gestoppt wurden. Mit einem verletzten Hahnemann — der Wiener war kurz vor dem Seitenwechsel mit einer Beinverletzung ausgeschieden — kam das deutsche Angriffsspiel im zweiten Abschnitt des Kampfes nicht mehr zu jener beherrschenden Überlegenheit wie vor der Pause. Eine Regelwidrigkeit von Klinger wurde vom Schiedsrichter gerechtfertigt mit einem Elfmeter geahndet, den Baraty verwandelte. Sofort antwortete die deutsche Mannschaft mit neuen stürmischen Angriffen, und innerhalb von zehn Minuten zogen sie mit 4:1 auf 7:1 davon. Schließlich konnte der rumänische Halbrechte Postuani mit einem scharfen Weichschuß ein weiteres Tor aufholen. Leider mußte dann Kupfer verletzt ausscheiden, für den Fiederer in die Läuferreihe zurückging. Die deutsche Mannschaft marschierte jedoch weiter auf der Siegestraße, was sie mit einem von Walther erzielten achten Tor bewies. Handspiel von Krüger zog einen zweiten Elfmeter nach sich, den wieder Baraty verwandelte. Es stand also 8:3. Ein Lattenschuß von Hahnemann auf Eckard von Pflener wurde von Walther abgefangen und zum neunten Tor eingedrückt. Der deutsche Sieg schien mit einem zweifelhafte Ergebnis zu enden, denn in der Schlussminute war Walther abermals erfolgreich, doch diesem Treffer blieb die Anerkennung verweigert.

Rapid—DSC 1:2.

Ein spannendes Spiel um den Eintritt in die Schlussrunde sahen 50 000 Zuschauer im Wiener Prater-Stadion zwischen Rapid und dem Dresdener SC. Zur Pause führte Rapid mit 1:0. In der zweiten Hälfte glückte der Sachsenmeister aus, und in der damit notwendig gewordenen Spielverlängerung fiel das entscheidende Tor zugunsten des DSC, der damit verdient gewonnen hatte.

Waldhof—Schalte 04 1:3 in Stuttgart.

Chemnitz: PSB—Marktschütz 7:1, 01 Dresden—Preußen Chemnitz 6:0, Lura 1899 Leipzig—SC Limbach 8:0.

Sauter verpaßt auch die letzte Siegesgelegenheit.

Der Punktspielbeginn im Westergedirge

Mit dem gestrigen Fußballtag im Westergedirge kann nicht restlos zufrieden sein. Zunächst machte Sauter auch die Hoffnungen zunichte, die wenigstens im letzten Aufstiegsspiel einen Punktgewinn erwarteten hatten. Und doch lag der Sieg auch diesmal greifbar, wenn nicht fast unverzeihliche Regierfehler in der Mannschaftsaufstellung mitgesprochen hätten. Wenn wir ferner auch unsere in der Sonnabendvorwahl angebotenen Vermutungen in bezug auf die Klasseneinteilung (keine glatte Spielabwicklung in Staffel 2) schon mit dem ersten Spieltag bewahrheitet sehen, so wäre es uns doch lieber, nicht über solche Vorwissenisse wie Nichtantreten auf eigenem Platz (in Sachsenfeld) berichten zu müssen. Im übrigen hatten alle Punktspiele die erwarteten Siege der Platzmannschaften zu verzeichnen bis auf WBG Wellner Aue, deren Unentschieden gegen Zwönitz aber auch so gut wie ein Sieg ist. Ueber die einzelnen Spiele folgendes:

SC Sauter—SC Döbeln 4:5 (3:4). Hatte man nach dem verpaßten Sieg gegen Leipzig nun bei der letzten Gelegenheit noch die Hoffnung gehabt, daß mit dem Vorteil des eigenen Platzes wenigstens gegen Döbeln ein Punkt der Aufstiegsspiele ergattert würde, so wurde man auch diesmal arg enttäuscht. Wenn auch das Spiel jederzeit abwechslungsreich und flott war — zumal infolge des Döbelner Schwungs in der zweiten Halbzeit, wo ohne Rücksicht auf alle Lagen dem heimischen Sturm der richtige Lörchschuß vorgebracht wurde —, so konnte man doch den Verger kaum verbergen, wenn man zusehen mußte, wie die Niederlage in erster Linie nicht infolge mangelnder Mannschaftsleistung, sondern wegen der grundverfehlten Aufstellung eingestuft werden mußte. Bekanntlich hat Sauter in Dit und P. Müller zwei linke Verteidiger. Dit hatte sich aber in letzter Zeit so bewährt, daß er Müller in den Leistungen ausgetauscht hat. Da Müller nicht Läufer spielen wollte, ließ er bei den letzten Aufstiegsspielen lieber die Elf im Stich und ver-

zichtete. Wenn man nun gestern zum größten Erstaunen nicht den bewährten Dit, sondern auf einmal wieder Müller als Verteidiger sah, während man Dit auf Linksaußenposten (1) versetzt, so zeigte das Spiel mit aller Deutlichkeit die Folgen dieses Fehlers. Die Abwehr war nie richtig im Bilde, stellte sich schlecht und griff vor allem nicht schnell an. Man vermied das schnelle Dazwischenschießen eines Dit, der sich auf ungewohntem Linksaußen nicht voll entfalten konnte, bei den zwei billigen Toren der Gäste einschlechtig eines Selbsttores von Müller. So war es den Gästen möglich, die zunächst durch gutes Feldspiel verdiente dreimalige Führung der Sauter immer wieder mit feilen Durchbrüchen aufzuholen und in der zweiten Halbzeit dank körperlicher Überlegenheit und größerer Endenstehes des Angriffs schließlich einen nicht unbedeutenden Sieg mit nach Hause zu nehmen. Die Sauter Torhüter waren Dit, der neue jugendliche Mittelstürmer Nestler, Fladerer und W. Espig.

Wader Leipzig—SC Riesa 2:2.

SC Aue—Olympia Grünhain 4:1 (2:0). Die Grünhainer waren keinesfalls leicht zu schlagen, zumal ihr Torhüter bester Mann war und sie auf den Flügeln zwei gefährliche Leute hatten. Die Auer machten sich die Sache aber auch durch Überkombination des Sturmes schwer, besonders hatte Raden als Mittelstürmer keinen guten Tag. Manche Mäßigkeit blieb unausgenutzt. Die Punktspiele verlangen nun einmal genügend Einsatz und Härte. Einer der eifrigsten war wieder Freund, wie auch Prohaska Aufbaubarbeit gefallen konnte. Bei 3:0 kam Grünhain nach Abwehrfehler von Benzal zum einzigen Gegentor durch Linksaußen. Pribila (2 Elfmeter), Freund und Raden schossen die Tore.

Sagonia Bernsdorf—FC Böhmitz 3:1 (2:0). In einem ausgeglichenen Spiel, bei dem sich aber schließlich doch die etwas durchschlagkräftigere Angriffswaffe der Böhmitz durchsetzte, kam es zu dem erwarteten Sieg der Sagonen. Durch P. Huber und Sandner ging Bernsdorf 2:0 in Führung, und nach Verkürzung der Böhmitz durch Rechtsaußen auf 2:1 sicherte Wüst mit dem 3:1 den Sieg.

Sturm Pörsfeld—SC Schneeberg 5:2 (2:1). Durch ihre bis zuletzt sehr feine Spielweise machten die Schneeberger den Pörsfeldern den Sieg nicht leicht. Daß sich aber wieder einmal einer der Ihrigen nicht beherrschen konnte und beim Stande von 4:2 der Linksaußen wegen Taktlosigkeit gegen den Schiedsrichter herausgestellt wurde, war kein gutes Zeichen.

Staffel 2: WBG Wellner—VfL Zwönitz 0:0. Ein Achtungserfolg der Wellnerer nach glatem, verteiltem Verlauf. In Sachsenfeld—LSC Schneeberg—Neustädte ausgefallen. Obwohl die Neustädter vollzählig und zur rechten Zeit antraten, war Sachsenfeld auf eigenem Platz nicht zur Stelle. Warum, weiß man nicht. Eiche Schorlau—LSC Kühnhaide 4:1 (3:1). Ein überlegenes Spiel, das bei größerer Aufopferung einen noch höheren Sieg hätte bringen können.

Weitere Ergebnisse: Sauter 2—Schönheide/Sundshülbe 1 15:0, Schneeberg 2—VfL (Gehölz-Abt.) Aue 1:2; Jugend: SC Aue 1—Lura Aue 1 5:1, SC Aue 3—Lura Aue 3 3:0, Bernsdorf—Böhmitz 3:2, Pörsfeld—Schneeberg 8:1.

Neuer deutscher 1000-Meter-Krautlerford.

Die Großdeutschen Kriegssportmeisterschaften im Schwimmen, Springen und im Wasserball wurden im Olympia-Stadion Berlin durchgeführt. Es gab einen deutschen Rekord, und zwar durch Werner Blath (Viktoria Berlin), der über 1000 Meter Kraulen 18:18,9 (bisher 18:19,1) herausholte. Blath wurde dreifacher Meister, denn zu seinem 400-Meter-Krautlerford holte er sich neben der 100-Meter-Meisterschaft auch noch die über 200 Meter in 2:18,2. Erfolgreichster Bereich wurde Berlin-Brandenburg, dessen Abgänger acht Meisterschaften gewannen. Die übrigen 14 Meisterschaften teilten sich die Vereine Mitte, Schlesien, Westfalen, Mittelrhein, Sachsen, Niederrhein, Bayern und Niederrhein.

Konzert, Theater und Film

Die Heimkehr des Führers.

Die neue Kriegswochenschau knüpft an die geschichtlichen Stunden im Walde von Compiègne an und zeigt den Wagen, in dem das Waffenstillstandsabkommen unterzeichnet wurde, unterwegs nach Berlin. Es folgen Bilder von der Eröffnungssitzung der deutschen Waffenstillstandskommission in Wiesbaden. Dann wird die gewaltige Beute des Feldzuges in Frankreich gezeigt, Flugzeuge, Laufende von Tanks, schwere und schwere Artillerie, unübersehbare Mengen von Granaten. Im Schutze der deutschen Waffen geht die Rückführung der geschützten Bevölkerung in die ehemaligen Kampfgebiete vor sich. Es herrscht wieder geordneter Grenzverkehr, auch an der französisch-schweizerischen Grenze. Deutsche Truppen werden an der spanischen Grenze begeistert empfangen. „Sender Paris 2“ ist wieder in Betrieb. Ger-

mann Öbring besucht die französische Hauptstadt. Hochbetrieb herrscht in Schenningen, aber England hört den Frieden Hollands, seine Fliegerbomben saufen auf den Helber nieder. Wie die plutokratischen Friedensbrecher und Kriegsheer aussehen, ein Churchill, ein Eben, ein Cooper, die Reynaud, Rohd und Mandel, das zeigen die nächsten Bilder, auch der „Ring“ muß vor das Objektiv. Der Führer besucht Elsass-Lothringen, fährt durch die Vogesen und spricht mit seinen Soldaten. Und dann kommt der Höhepunkt der Wochenschau, der Triumphzug des Führers nach Berlin. Es ist eine Fahrt durch jubelndes Land. Einen Kilometerlangen Blumen Teppich breitet die Reichshauptstadt vom Anhalter Bahnhof aus, und unter dem Geläut der Glocken und den Heilrufen von Millionen trifft der siegreiche Feldherr in Berlin ein. —dt.

Chorfeierstunde auf der Felsenbühne Rathen.

Für wenige Stunden mußten gestern die wilden Gestalten der Karl-May-Spiele von der herrlichen Felsenbühne Rathen weichen: Aus vielen hundert Kehlen erklang Gesang, umrahmt von hellen Klängen der Trompeten und Fanfaren. Der Landesleiter Sachsen der Reichsmusikammer veranstaltete, wie der „E. B.“ meldete, gemeinsam mit der Gauleitung der NSDA eine Chorfeierstunde, in deren Mittelpunkt die Uraufführung des im Wettbewerb des Gauleiters ausgezeichneten a-capella-Chores stand. Unter den mehreren tausend Zuhörern befand sich auch Staatsminister Dr. Fritsch. Landesleiter Fritsch eröffnete die Feier mit Begrüßungsworten. Er würdigte die Werte der Chorleiter und hob hervor, daß allein schon G. L. Richters Chor „Beweinung“ den Wettbewerb lohne. Die ausgezeichneten Komponisten waren — bis auf Günter Habicht, der im Felde steht — anwesend. Mit einem Vorpruch Gotthardt Fortloffs vom Staatlichen Schauspielhaus Dresden wurde die Feierstunde eingeleitet. Die Chöre wurden von der Dresdener Madrigalvereinigung, dem Auswahlchor des Sängerkreises 1 Dresden und dem Chor des Konservatoriums der Landeshauptstadt Dresden dargeboten, das Konservatorium stellte auch die Bläser. Die Wirkung der Chöre inmitten der herrlichen Natur war von größter Eindringkraft. Die im Wettbewerb ausgezeichneten Werke fanden den stärksten Beifall der Zuhörer, die zum Abschluß der Veranstaltung mit in das Lied „O Deutschland hoch in Ehren“ einstimmten.

Schwarzenberg, 15. Juli. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hatte es ermöglicht, daß am Sonnabend und Sonntag ein Musikkorps und ein Soldatenchor der Luftwaffe in der KdfF-Bühne Konzerte gaben. Die Gäste wurden mit begeistertem Beifall von den großen Zuhörermengen empfangen. Unter der festen Stabführung von Musikleiter Grebe bot die 43 Mann starke Spieler- und Sängergemeinschaft eine umfangreiche und ausgeglichene Vortragsfolge. Jedes der drei gleichstark besetzten Konzerte — das erste fand aus besonderen Gründen in der Krautlerhalle statt — hatte seine besondere Spielfolge, so daß die Zuhörer insgesamt durch rund ein halbes Hundert Vortragsstücke (mit den Zugaben) erfreut wurden. Nicht nur in der Auswahl des Musikstoffs und Liedgutes war hier aus dem vollen Schöpfte, sondern auch in der Art der Vortragsweise. Alte und neue Marsch- und Langweihen, darunter die besonders begeistert aufgenommenen Fanfaren- und Hörnermärsche, wurden mit bestem Schmitz und Schwung in straffem Zusammenspiel angefaßt. Bei den schon durch die Klangfarbe wirksamen Konzerten (Ouvertüren, Rhapsodien, Potpourris aus Operetten usw.) war die wünschenswerte Beweglichkeit der Holzbläser, die in diesem Falle hauptsächlich die Streicher ersetzen, in schönster Weise gewahrt. Auch bei den Blechbläsern (Waldhörnern) fiel das geschmeidige Mitgehen auf. Dem Taktgeber (Geleitender) ein Sonderlob! Wir wissen, daß die Militärmusiker ihre Vielseitigkeit auch beweisen, wenn sie zünftige Tanzmusik aufspielen, bei der sie ebenso ausgezeichnete Streicher sind. Die Art des soldatischen Musikstoffs muß auch im soldatischen Singen widerklingen. Das ist eine Notwendigkeit, die sich aus der Gesamtsituation, aus dem Ethos des Soldaten ergibt. Deshalb sollen es andere, bei denen es Nachahmung bleiben muß, nicht nachmachen. Die tatkräftigen Marschlieder, auch hier alte, neue und neueste, verfehlten selbstverständlich ihre zündende Wirkung nicht, zumal der Hörer durch die flüssige Begleitmusik mit fortgerissen wurde. So waren die drei Wehrmachtsgroßkonzerte ein voller Erfolg für das Ganze und Freude und Genuß für den einzelnen. Ehrhard Friedrich.

Meister Häberlein und seine Töchter.

ROMAN VON KURT RIEMANN

Urheberrechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau.

Was war das? denkt er immer wieder. Was war das? Und eine Stimme, die in seinem Herzen unbarmherzig die Wahrheit sagt, flüstert ihm zu: „Das Gezänk eines alten Mannes!“

Alt? Bin ich alt? Verliere ich die Sicherheit und die Nerven? Bin ich wirklich schon ein . . . alter Mann? Langsam tritt er vor den schmalen Spiegel, der über dem Waschtisch in der Ecke hängt. Aus einem großen grauen Gesicht sehen ihn zwei übermüdete Augen an . . . Wie im Traum fährt sein Regefinger die harten Linien entlang, die sich von der Nasenwurzel zu den Mundwinkeln hinziehen, streicht über die Säcke unter den Augen, die geschwollen sind von der Unruhe schlafarmer Nächte.

„Du bist alt, Häberlein!“ hört er sich sagen, und sein Spiegelbild nickt ihm bestätigend zu. „Es geht bergab mit dir. Du verlierst den Kopf.“ Du wirst ungerecht und zänkisch. Wo ist dein Lachen? Deine heitere Gelassenheit? Wie war das doch . . . soeben? Drückt der Junge einfach deine Hand nieder, steht ganz ruhig und sagt dir Bescheid . . . wie ein vernünftiger Sohn seinem polternden, albernen Vater. Das war die Stimme der Jugend. So sieht ein Mann aus, der ans Heiraten denken sollte. So wie Heiner Hennig. Aber nicht wie ich.“

Meister Häberlein schließt die Augen. Schwer stützen sich seine Arme auf den Rand des Waschtisches und sein Kopf sinkt auf die Brust.

Er hört das Klopfen nicht, er nimmt auch nicht wahr, daß jemand zu ihm ins Zimmer tritt. Betroffen fährt er zusammen, als ihn der Eintretende anredet.

„Nanu, was steckst du da vor dem Spiegel wie ein eingeschlafener Delphie?“

Gemächlich läßt sich Sanitätsrat Fehlhauer auf den einzigen freien Stuhl fallen. „Ich komme eben mal auf einen Sprung herein. Muß gleich weiter zu meinen lieben Patienten. Wo steckst du eigentlich, Häberlein? Was ist denn los? Kommt nicht zum Stammtisch in den „Grünen Baum“, läßt dich nicht mal bei mir, deinem alten Freund, blicken, sondern tust plötzlich, als wärst du schon tot und gestorben!“

„Ich wollte, ich wär's!“ seufzt der Meister finster. „Bei mir wirkt du wenig Freude haben. Paul. Geh mir weiter und mache deine Visiten. Ich bin ein alter Beschworener.“

„Doch, was sind das für Töne? So kenne ich ja den Wilhelm Häberlein überhaupt noch nicht. Bist du etwa krank? Dann muß es aber sehr plötzlich gekommen sein denn vor drei Tagen . . .“ er blinzelt ihm verdächtig zu, . . . da warst du doch noch verdammt munter! Von deinem heiteren Stiefel spricht die ganze Stadt.“

„Die kann mir den Buckel herunterrutschen!“

„Siehst du, das sind schon vertrautere Töne! Na, und wenn du schon mit den Klatschweibern männlichen und weiblichen Geschlechts nichts zu tun haben willst . . . unser Stammtisch hätte deine Geldtante doch zu gern geieert!“

„Der kann mir auch gestohlen bleiben! Nun weißt du Bescheid! Und wenn du nicht aufhörst . . . dann . . .“

„Bin ich an der Reihe, dir vermutlich im Mondschein zu begegnen. Ich weiß schon!“ winkt Fehlhauer ab. „Aber das tue ich nicht. Dazu bin ich auch nicht hergekommen. Ich wollte dir nämlich viel lieber mal den Kopf zurechtsetzen.“

„Du . . . mir? Na, da bin ich aber gespannt!“ spottet Häberlein. „Das wird was Rechtes sein!“

Doch der Sanitätsrat läßt sich nicht aus der Ruhe bringen. Er wird sogar sehr ernst und sachlich.

„Wilhelm,“ beginnt er, „was du da getan hast, ist nicht so ganz harmlos. Daß der Bartpufer eine tüchtige Tracht Prügel bezogen hat, ist kein Schade. Der und seine Ehehälfte kratzen die halbe Stadt zusammen und wie-

der aufeinander. Aber daß du mit den andern umgesprungen bist wie mit Karpfen und Flegeln, nein, Wilhelm, das ist nicht in der Ordnung. Es sind doch schließlich ehrenwerte Männer!“

„Lauterkerle sind sie alle miteinander!“

„Blödsinn! Nimm doch Vernunft an. Wenn ein Kerl wie du heiratet, dann muß er sich's schon gefallen lassen, daß man die Sache auch beschwächt. Das ist doch kein Verbrechen.“

„So? Und wenn sie aus einem anständigen Mädchen ein Frauenzimmer machen und aus mir einen leichtsinnigen Schweinehund, ist das auch kein Verbrechen?“

„Das hat niemand getan!“

„Du bist ja dabei gewesen! Du mußt es ja wissen! Also, laß dir gesagt sein: ich habe Ohren und Augen im Kopf, und die sind noch genau so scharf wie vor dreißig Jahren!“

„Eben nicht, Wilhelm. Sie sind überseharf, sie sind mißtrauisch geworden. Und da kannst du mir sagen, was du willst, das ist ein Zeichen vom Alter. Wer sich seiner Kraft bewußt ist, der hat es nicht nötig, mit dem Donnerkeil dazwischenzufahren.“

„Willst du damit sagen, ich wäre ein schlapper Gefelle? Da hättest du mal sehen sollen, wie der Bartpufer durch die Tür sautel. Du, Paule, das war vorchristlichmäßig, darauf kannst du dich verlassen. Vor zwanzig Jahren habe ich's auch nicht besser gekonnt.“

Häberlein hat das vergnügte Grinsen bei der Erinnerung an diesen wohlgelungenen Stinauswurf doch nicht unterdrücken können, trotz seines verblühten Gemütszustandes. Und gerade dies stillvergügte Lächeln heißt den Sanitätsrat aus seiner Ruhe auf.

„Ja, das ist es ja eben, du Rindstopp!“ wettert er los. „Du bist doch kein junger Bursche von Fünfundzwanzig mehr. Der kann sich solche Späße erlauben. Aber kein Mann in deinem Alter! Der hat Ruhe zu halten und nicht einfach aufzudrehen. Glaube ja nicht, daß die Geschichte so stillschweigend vorübergeht. Der Bartpufer will den Rechtsanwalt in Alsbach nehmen! (Wortsetzung folgt.)“